

11.37

Abgeordneter Mag. Ernst Gödl (ÖVP): Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Vizekanzler! Meine geschätzten Herren Bundesminister! Geschätzte Damen und Herren im Hohen Haus und jene, die zu Hause zusehen! Ich darf vorweg im Auftrag meines Kollegen Nikolaus Prinz eine Gruppe herzlich begrüßen, nämlich den Seniorenbund Aigen-Schlägl aus dem Mühlviertel. – Herzlich willkommen hier im Hohen Haus! *(Beifall bei ÖVP und SPÖ.)*

Es ist schön, wenn aus vielen Regionen Menschen zu uns hierher kommen, um die Sitzung zu beobachten, denn wir beschließen ja tatsächlich in jeder Sitzung sehr, sehr wichtige Maßnahmen, und jetzt, beim ersten Punkt der Tagesordnung, bei dem es um das Wohnen geht, um die Schaffung von Wohnraum, von leistbarem Wohnraum, stehen mehrere Aspekte im Mittelpunkt. Die letzte Vorrednerin und die Vorredner haben sich in ihren Ausführungen ganz stark auf das Thema Arbeitsplatzsicherung, Bauwirtschaft gestützt, ich möchte einen anderen Punkt noch einmal in den Mittelpunkt rücken, nämlich die Frage des leistbaren Wohnens. Wir sind uns, glaube ich, alle einig, alle Parteien, die hier vertreten sind, dass es eine wichtige politische Aufgabe ist, für leistbares Wohnen einzutreten, leistbares Wohnen zu ermöglichen.

Diesbezüglich hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten oder auch Jahrhunderten viel verändert. Im Vorjahr habe ich einer Pressekonferenz von unserem Chefstatistiker, dem Generaldirektor der Statistik Austria Tobias Thomas, gelauscht, der erklärt hat, dass sich in den letzten 150 Jahren der Wohnraum, also die Anzahl der Wohnungen in Österreich verfünffacht hat, auf fünf Millionen, und im selben Zeitraum hat sich die Bevölkerungszahl verdoppelt. Das heißt übersetzt – da sieht man auch den gesellschaftlichen Wandel –: Die Familien, die zusammen wohnen, werden kleiner. Die Wohnungen werden auch in Summe kleiner, wobei die durchschnittliche Wohnfläche in Österreich in den letzten Jahren auch stark gestiegen ist. Zum Beispiel betrug im Jahr 1965 die durchschnittliche Wohnfläche für einen österreichischen Bürger, eine österreichische Bürgerin 22 Quadratmeter; 2004, vor 20 Jahren, waren es 41

und derzeit sind es etwa 47 Quadratmeter. Das hat wie gesagt damit zu tun, dass die Haushalte kleiner werden, dass es viele Einpersonenhaushalte gibt.

Was aber unverändert ist, und das hat unsere Staatssekretärin Claudia Plakolm im Vorjahr einmal im Rahmen einer Jugendstudie sehr deutlich dargestellt: Unbeschränkt ist der Wunsch der jungen Menschen in Österreich auf Eigentum.

Jeder zweite junge Österreicher, jede zweite junge Österreicherin wünscht sich ein Eigentums Haus. Jede vierte Person wünscht sich eine Eigentumswohnung. Genau diese Gruppe wollen wir auch adressieren. Es muss in einem Land wie Österreich, in dem das Leistungsprinzip hochgehalten wird, nämlich möglich sein, dass man sich mit Leistung auch ein Eigentum erwerben kann.

In Österreich beträgt derzeit die Eigentumsquote bezüglich Wohnraum, Wohnungen 48 Prozent. Unser Bundeskanzler Karl Nehammer – auch die Bundesregierung und vor allem die ÖVP – hat mit dem Österreichplan die Devise ausgegeben, dass wir diese Eigentumsquote in den nächsten Jahren erhöhen wollen, nämlich von 48 auf 60 Prozent. *(Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)* Eigentum ist nach wie vor die beste Aktie für Unabhängigkeit und eine sichere Vorsorge für das Alter. Das ist und bleibt gleich. Ich kann daher nicht verstehen, dass Kollege Kucher als erster Redner dieser heutigen Debatte das ins Lächerliche gezogen hat. Eigentum ist ein wichtiger Faktor, und es ist natürlich eine politische Frage.

Warum ist es in Wien so, dass 77, fast 78 Prozent in Miete wohnen, während zum Beispiel in der Steiermark nur 34 Prozent in Miete wohnen? Die Eigentumsquote ist zum Beispiel in der Steiermark 57 Prozent und in Wien nur 19 Prozent. Das ist natürlich auch politisches Programm.

Unser Programm der Mitte, nämlich der Mitte und nicht von Rechtsaußen und nicht von Linksaußen, ist es, leistbaren Wohnraum, und zwar auch als Eigentum, möglich zu machen. Deswegen ist auch ein wichtiger Teil dieses Wohnbaupaketes – in dem ein Teil auch für den Bau neuer Eigentumswohnungen ausgegeben wird, konkret 390 Millionen Euro –, dass der

Erwerb von Eigentum erleichtert wird, indem Nebengebühren abgeschafft werden, indem auch geförderte Darlehen zur Verfügung gestellt werden. Das ist der Punkt, den wir in den Mittelpunkt stellen: leistbares Eigentum für leistbares Wohnen.

Deswegen, meine geschätzten Damen und Herren, hoffe ich auf eine breite Zustimmung, auch auf die Zustimmung der SPÖ, die ja auch in den Gemeinden, in den Städten stark verankert ist, wo Wohnen ein ganz, ganz zentrales politisches Aufgabenfeld ist. – Stimmen Sie, meine geschätzten Damen und Herren der Opposition, bitte für die Träume der jungen Menschen und für den Erhalt Tausender Arbeitsplätze, indem Sie diesem Wohnbaupaket zustimmen!
(Beifall bei der ÖVP.)

11.42

Präsidentin Doris Bures: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Ruth Becher. – Bitte.